

Eine Fühne für eingespielte Teams

Sommerfest beim Hundesportverein Gnarrenburg: Halter und ihre Hunde zeigen verschiedene Sportarten



Siegerführung (hinten v.l.): Renate Brädder, Thomas Höhne, Steffi Roggensack, Tamara Otto, Silja Carlsson-Meyer, Florian Höhne, (vorn) Juliane Otto, Birgit Schierenbeck-Otto. AMB

VON KATJA GLASER

Gnarrenburg. Es war eine Party auf vier Pfoten – das Sommerfest des Hundesportvereins Gnarrenburg. Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen hatten die Mitglieder des Vereins Sonnabend zu ihrem alljährlichen Treffen eingeladen und dazu viele Hundesportvorführungen, eine Hundesally, einen Flohmarkt, eine Verlosung und vieles mehr organisiert. An das leibliche Wohl ihrer Besucher hatten die Gastgeber ebenfalls gedacht.

„Die Möwe, Smokey“ – der altschwarze Schäferhund schaut Herrchen Tom Höhne aufmerksam an. Er weiß, was von ihm erwartet wird. Konzentriert macht sich das Tier auf die Suche nach dem versteckten Objekt – eine kleine Pflüchler in Feuerzerggröße soll er bei der sogenannten „Trümmersuche“ zwischen vielerlei Gerümpel erschnüffeln. Smokey kennt dieses Spiel genau. Herrchen Tom Höhne trainiert bereits seit zwei Jahren mit seinem Hund die Zielobjektsuche. Dabei handelt es sich um eine neue Hundesportart, die immer mehr Hundefreunde begeistert.

„ZOS ist ein Hundesport, der sich an der Ausbildung von Polizeihunden, insbesondere von Drogepspürhunden, orientiert“, erklärt Tom Höhne, ehrenamtlicher Trainer beim Hundesportverein Gnarrenburg. Erfinder Thomas Baumann, heute selbst sehr erfolgreicher Hundetrainer, bildete früher Polizeihunde aus und kam dadurch auf die Idee, die Zielobjektsuche für den Freizeitbereich zu etablieren.

„Die Grundlage ist die Konditionierung des Hundes auf ganz bestimmte Objekte“, erklärt Tom Höhne weiter. „Es gibt also für einen ZOSer nichts schlimmeres, als seine Referenzgegenstände zu verlieren“, ruft er scherzend seinen Zuhörern entgegen. Inzwischen hat Smokey seine Möwe gefunden. Er legt sich davor ab und wartet geduldig darauf, dass Herrchen den Gegenstand herausholt und ihm seine Belohnung gibt.



Trainer Jürgen Huhmann demonstrierte beim Sommerfest des Hundesportvereins Gnarrenburg mit seiner Hündin Ayla die Disziplin Mobility. Die kleine Schwester der Hundesportart Agility. AMB-FOTOS: KATJA GLASER

Auch an anderer Stelle gibt es eine Menge Interessantes zu sehen. Trainer Thomas Menge begeistert die Zuschauer mit seiner Obedience-Vorführung. Die dabei gezeigte Disziplin „Distanzkontrolle“ beinhaltet die korrekte und schnelle Ausführung von Kommandos, die der Hundeführer dem Hund aus größerer Entfernung gibt. Tibet Terrier Paul setzt, legt und stellt sich auf einen Wink von Herrchen hin, obwohl der einige Meter entfernt von ihm steht.

Kein Agility-Training

„Jedem Hundeführer muss bewusst sein, dass die Distanzkontrolle für den Hund eine völlig andere Übung ist, als dieselben Kommandos aus der Nähe zu bekommen. Aus diesem Grund müssen die Kommandos ganz langsam aufgebaut werden, indem man die Distanz wirklich nur zentimeterweise vergrößert“, erklärt Thomas Menge. Weitere Disziplinen, wie die Freifolge und das Apportieren, gehören ebenfalls zur Obedience, was ins Deutsche übertragen nichts anderes bedeutet als Gehorsam. „Allerdings basiert Obedience aus-

schließlich auf positiver Bestärkung – der Hund muss wirklich Lust auf die Arbeit haben – mit Druck geht hier überhaupt nichts“, betont Thomas Menge. Ein wenig relaxter ging es bei Jürgen Huhmann zu. Er brachte den Gästen des Sommerfestes die Sportart Mobility näher. „Mobility könnte man als die kleine Schwester des doch stark auf Leistung ausgelegten Hundesportes Agility bezeichnen“, erklärt Jürgen Huhmann, während er mit seiner Berner-Sennen-Mixhündin Ayla mühselos den Parcours durchquert. „Hier geht es weder um Geschwindigkeit noch um Höchstleistung. Mensch und Hund sollen einfach ein eingespieltes Team sein und miteinander arbeiten. Jeder muss sein Tempo selbst finden – ohne Leistungsdruck.“

Da klingt ein Problem an, das sich mittlerweile unter Agility-Hunden ziemlich verbreitet hat: „Die Hunde, die leistungsorientiertes Agility betreiben, sind teilweise ohne Agility gar nicht mehr zu beruhigen – das ist ähnlich wie mit Leistungssportlern. Die können auch nicht von heute auf morgen das anspruchsvolle Training einstel-

len“, erklärt Birgit Schierenbeck-Otto, Vorsitzende des Hundesportvereins Gnarrenburg. Deswegen bietet der Verein keine Agility-Kurse an, die das Training bei ihnen hauptsächlich auf den Freizeitbereich ausgerichtet ist und auch bleiben soll.

Der Fokus liegt klar auf der Etablierung von Grundgehorsam. Für die Anfängerkurse im Hundesportverein haben sich die Trainer vielseitig fortgebildet. Sie haben sich mit den Ansätzen vieler erfolgreicher und bekannter Hundetrainer und Verhaltensforscher, wie Martin Rütter, Thomas Baumann oder Günther Bloch beschäftigt. „Wir arbeiten beim Training prinzipiell mit positiver Bestärkung und wollen die sanfte Unterordnung erwirken. Aber trotzdem wird hier kein stures Schema F abgepullt“, erklärt Birgit Schierenbeck-Otto. „Jedes Hund-Halter-Team ist individuell, und jedes Training wird auf die speziellen Eigenarten des jeweiligen Mensch-Hund-Teams eingestellt.“

Mehr Informationen zum Hundesportverein Gnarrenburg gibt es im Internet unter www.hundesportverein-gnarrenburg.de.